

Sodalenbrief 2003



Liebe Sodalen

Das Bruder-Klausen-Museum in Sachseln hatte dieses Jahr einen Besucherstrom zu verzeichnen wie schon lange nicht mehr. Über 17'000 Eintritte sollen es gewesen sein, das Museum musste einen Monat länger als geplant offen gehalten werden.

Der Grund für diesen Erfolg war eine Ausstellung über den Rosenkranz. Vor 30 Jahren wäre es wohl nicht denkbar gewesen, mit einem solchen Thema so viele Besucher anzuziehen. Doch zur Zeit scheint der Rosenkranz wieder vermehrt auf Interesse zu stossen. Wer unter der Woche die Ausstellung besuchte, konnte feststellen, dass auch viele junge Menschen die Ausstellung mit Interesse angeschaut haben.

Die Ausstellungsmacher haben sich bemüht, das Thema ansprechend und abwechslungsreich zu präsentieren. Neben den vielen prachtvollen Rosenkränzen und Bildern aus verschiedenen Sammlungen (einiges auch aus dem Kollegi) waren es vor allem auch kurze Interviews mit Rosenkranzbetern, die die Besucher an Videosäulen anschauen und anhören konnten, die einen sehr direkten Zugang zu verschiedenen Praktiken des Rosenkranzgebetes vermittelten. Daneben kamen die Geschichte des Rosenkranzes, seine Kritik bei den Reformatoren und seine Verwendung als Amulett nicht zu kurz. Sogar Bezüge zur Technomusik und zum rhythmischen Sich-Abmühen im Fitnessraum wurden hergestellt.

Mich persönlich haben aber die kurzen Video-Interviews mit heutigen Rosenkranzbetern am meisten angesprochen. Die zum Teil sehr kostbaren und künstlerisch aufwändigen Prachtrosenkränze lassen zwar etwas von der grossen Wertschätzung erahnen, die vor allem in der Barockzeit dem Rosenkranz entgegengebracht wurde. Dass er auch auf vielen Porträts von kirchlichen und weltlichen Personen zu finden ist, verdeutlicht ebenfalls, wie tief verankert das Rosenkranzgebet einmal in der katholischen Gesellschaft war. Doch in

den Interviews kam zum Ausdruck, wie der Rosenkranz auch heute noch ein Gebet sein kann, das Menschen hilft eine tiefe Beziehung zu Gott zu finden.

Der Rosenkranz ist ein einfaches Gebet. Wer will, hat ihn in kürzester Zeit gelernt. Und doch ist er kein simples Gebet. Er betrachtet die wichtigsten Geheimnisse unseres Glaubens: Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, seine Botschaft an uns, die Erlösung der Welt durch seinen Tod und ihre Vollendung in seiner Auferstehung. Es ist dies Stoff genug zum Nachdenken, zum Meditieren und Betrachten. Wer den Rosenkranz betet geht in Gedanken den Lebensweg Jesu mit, übt die Nachfolge Jesu.

Der Rosenkranz ist ein Gebet, das keine grossen Vorbereitungen braucht. Nicht einmal die Perlenschnur ist unbedingt notwendig, zur Not kann man auch die Finger zum Abzählen brauchen. So ist er ein Gebet, das an allen möglichen Orten vollzogen werden kann. Wenn wir in den Sommerferien mit einem älteren Mitbruder eine Wanderung über die Südtiroler Berge machten, wurde auf einem flacheren Wegstück immer auch der Rosenkranz gebetet. Mir jungem, noch etwas grünen Studiosus kam das die ersten Male etwas eigenartig vor. Doch mit der Zeit hat mich das Beispiel des Mitbruders gezeigt, dass Beten eben nicht nur in einer Kirche oder Kapelle möglich ist, sondern auch im profanen Alltag seinen Platz haben kann.

Den Rosenkranz beten kann auch jemand, der sonst nicht mehr viel leisten und tun kann. Einer unserer Sarner Brüder war die letzten Jahre seines Lebens praktisch blind. Er hat Stunden damit verbracht, im Gang auf und ab zu gehen und einen Rosenkranz nach dem anderen zu beten. Dies hat ihm auch geholfen, seine Behinderung, an der er anfangs sehr schwer trug, nach und nach zu akzeptieren und den Frieden mit sich und der Welt zu finden.

Der Rosenkranz als Zählgebet verführt – und das soll nicht verschwiegen werden – auch dazu, eine Art geistlicher Buch-

führung zu machen. Hier liegt wohl auch der Grund, weshalb er eine Zeit lang etwas in der Versenkung verschwunden ist. Das Aufrechnen von Leistungen ist eine beständige Verführung, der gerade fromme Menschen gerne erliegen. Wenn der Rosenkranz zu einer solchen Haltung beiträgt, ist es wohl gut, wenn man ihn eine Zeitlang auf die Seite legt.

Der Rosenkranz aber, der uns hilft, auf einfache Weise das Leben Jesu zu meditieren, darf einen guten Platz in unserem geistlichen Leben haben. Er hilft uns, uns im Glauben zu vertiefen, lässt Bilder und Gedanken aus der Heiligen Schrift in uns aufsteigen und führt uns hin zu einer Verehrung unserer Gottesmutter, die das Ziel unseres Lebens immer vor Augen hat: Die Vollendung in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Ich wünsche Euch – liebe Sodalen – gesegnete Festtage und ein gutes neues Jahr.

P. Beda

Nachrichten aus der Sodalität

75 Jahre der Treue zur Muttergottes feiern:

Paul Durrer, Zürich

Chanoine Leo Imesch, St-Maurice

Vor 70 Jahren stellten sich unter den Schutz der Muttergottes:

Anton Abegg, Sarnen

Paul Engeler, Amriswil

Eugen Frei, Thal

Paul Kathriner, Wilen

Ernst Meier, Ettiswil

Walter Ottiger, Emmenbrücke

Dr. Xaver Pfister, Riehen

Karl Röthlin, Sarnen

Dr. Ferdinand Schmid, Reinach

Albert Stücheli, Lenzburg

Jakob Stutz, Arni-Islisberg

André Theurillat, Les Breuleux

Dr. Benno Zurgilgen, Bassersdorf

Vor 60 Jahren weihten sich der seligen Jungfrau Maria:

Prälat Dr. Alfred Bölle, Solothurn

Walter-Josef Dillier, Solothurn

Albert Etlin, Bassersdorf

Alois Gassmann, Wilihof

Alphons Imfeld, Herrenschwanden

Anton Muff, Emmenbrücke

Dr. Kurt Sovilla, Luzern

Michl Weder, Sirnach

Hanns-Adalbert Wirz, Sarnen

Karl A. Zehnder, Cham

Das goldene Jubiläum dürfen begehen:

Thaddäus Achermann, Luzern
Carlo von Ah, Hünenberg
Albert Brändle, Wil
Josef Buchwalder, Luzern
Peter Bühlmann, Emmen
Dr. Lucas Casutt, Rüschlikon
Peter J. Dettling, Luzern
Walter Erni, Kaltbrunn
Felix Fellmann, Rodersdorf
Ivo Hartmeier, Urdorf
Adi Kesseli, Luzern
Hugo Küng, Alpnach
Erich Limacher, Cham
Peter Menth, Balsthal
Martin Meyer, Merenschwand
Walter Obrist, Uster
Adalbert Okle, Baar
Josef Rebsamen, Mümliswil
Peter Saladin, Münsingen
P. Dominik Thurnherr, Muri-Gries, Sarnen
P. Vigil Untertrifaller, Muri-Gries, Jenesien
Othmar Villiger, Schöftland
Leonz Wicki, Aarberg
Gerhard Wirz, Sarnen
Guido Wyss, Mels

Nachrichten aus Schule und Konvent

Schule

Ein erster Höhepunkt des Schuljahres 2002/03 bildete der Thementag Islamische Kultur am 4. November. Studierende und Lehrende hatten einen Tag lang die Möglichkeit aus einer Vielzahl von Ateliers und Vorträgen, praktischen Übungen und Diskussionsrunden zu wählen. Von der arabischen Literatur bis zum orientalischen Tanz, vom islamischen Lebensordnung bis zur türkischen Küche reichten die Themen. Eine Heidenarbeit für die Vorbereitungsgruppe. Doch sie hatte sich gelohnt. Es entstand ein reichhaltiger Beitrag zur interkulturellen Verständigung.

Vom 29. November bis zum 1. Dezember präsentierte der Kollegichor unter der Leitung von Walter Gygas sein diesjähriges Programm: „The Roots“. Im Mattlisaal in Sachseln präsentierten die Sänger und Sängerinnen zusammen mit einer Combo einen lebendigen Querschnitt durch die Quellen der modernen Popmusik. Afrikanische und lateinamerikanische Lieder, Blues- und Gospelstücke.

Das Kollegitheater zeigte vom 22. März an das Antikriegsstück: „Draussen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert. Den Krieg in Afghanistan und im Irak vor Augen, gewann das Stück beängstigende Aktualität. Das Bühnenbild von Regisseur Adrian Hossli nutzte dabei alte Triebbeefenster aus der Kollegigärtnerei, um einen leeren und kahlen Raum zu schaffen.

Im Sommer verliessen zwei altgediente Kollegen die Schule: Leander Fussen, der 26 Jahre lang die Fachschaft Wirtschaft prägte, sucht eine neue Herausforderung an der Kantonsschule Schwyz. Dieter Hottiger, seit 16 Jahren Mathematiklehrer an der Kantonsschule, wechselte an die Hochschule für Wirtschaft in Luzern.

Am 22. November schliesslich erhielt der „Kulturtäter“

Adrian Hossli, Zeichnungslehrer und Theatermensch, den Kulturpreis des Kantons Obwalden, der in unregelmässigen Abständen verliehen wird. Die Preisverleihung wurde zu einem amüsanten und abwechslungsreichen Fest für die vielen Freunde des Geehrten.

Konvent

Der Sarner Konvent besteht noch aus acht Mitbrüdern. Wir sind zu einem kleinen Konvent geworden. Damit sind wir aber nicht allein. Benediktinerklöster in ganz Europa teilen dieses Schicksal und müssen die neuen Herausforderungen, die sich daraus ergeben, annehmen.

Für uns wird Grösse je länger je mehr zu einem Problem. Wir leben in einem grossen Gebäude und beten in einer grossen Kirche. Leider kosten grosse Gebäude auch relativ viel, so dass wir schauen müssen, wie wir wirtschaftlich über die Runden kommen.

So stand das vergangene Jahr stark im Zeichen des Abbaus der wirtschaftlichen Tätigkeiten, die nicht direkt dem Konvent dienen. Wir haben Personal abbauen müssen, das heisst auch: langjährige Angestellte entlassen müssen.

Den Garten hat die Stiftung Rüttimattli in Pacht genommen. Sie betreut schon seit langem in Kanton Obwalden körperlich und geistig behinderte Menschen. Seit kurzem hat sie auch die Aufgabe übernommen, chronisch psychisch kranke Menschen zu betreuen und ihnen passende Arbeitsplätze anzubieten. Arbeit im Freien und mit Pflanzen, die wachsen und gedeihen, ist für diese Menschen eine hilfreiche und erfüllende Tätigkeit. Uns ist eine solche Weiterführung des Gartens natürlich sympathisch.

Die Aussenrenovation der Kirche, für die wir letztes Jahr zu Spenden aufgerufen haben, musste leider aus verschiedenen Gründen auf 2004 verschoben werden. Der trockene Sommer hatte da sein Gutes: Es gab kaum Wassereinsickerungen an den undichten Stellen der Mauern.



Seit gut fünf Jahren ist ein Team von Handschriftenforschern daran, einen Katalog der mittelalterlichen Manuskripte zu erstellen, die in Sarnen und Gries aufbewahrt werden. Die Beschreibungen in Sarnen sind inzwischen fertiggestellt. Zur Zeit werden die Murensen und Hermetschwiler Handschriften, die in der Kantonsbibliothek Aarau liegen, bearbeitet. Wenn diese Arbeit abgeschlossen ist, gehen die Bearbeiter daran, einen Katalog zu erstellen, der die beiden Sammlungen erschliesst.

Jubiläumsreise der Diplomanden 1952



v. l. n. r.: P. Andreas, Abächerli Alois, Ettlin Franz, Battalora Luigi, Rohrer Albert, Battalora Enrica, Dillier Ruedi, Rohrer Susi, Ziltener Erich, Dillier Agnes, Pan Thomas, Market Erika, Roffi Giuliano, Braun Willi, Bieri Christine, Roffi Brigitte, Bieri Erwin, Helfenstein Therese, Müller Ruth, Müller Matthias, Widmer Hans, Roncoroni Giorgio, Roncoroni Annamaria

Wenngleich unsere Klassentagungen anzahlmässig relativ spärlich ausgefallen sind, war unser *Jubiläum 50 Jahre Handelsdiplom* geradezu ein Muss und ein Bedürfnis, dieses Ereignis in einem etwas grösseren Rahmen zu feiern. Nach gegenseitiger Kontaktnahme der Organisatoren und einer Umfrage bei unseren Diplomkameraden wurde beschlossen, dieses Jubiläum mit einer viertägigen Reise ins Südtirol zu begehen. Als Organisatoren stellten sich Willi Braun und Erwin Bieri freiwillig und uneigennützig zur Verfügung, während der nachgenannte Berichterstatter die Korrespondenz und die Kassenführung übernahm. Willi und Erwin führten gar eine Rekognoszierung im Südtirol durch, wobei ihnen Thomas Pan und ein ortsan-

sässiger Branchenfreund von Willi, Hr. Karl Pichler, massgebliche Hinweise boten und Organisationsaufgaben übernahmen.

Von den ursprünglichen 18 Diplomanden nahmen deren 13 mit 9 zugehörigen Damen teil. Während vier Kameraden (Heinz Zehnder, Hans Bucher, Josef Gasser und Guido Giger) leider allzufrüh dem irdischen Leben entrissen wurden, musste sich Ruedi Stulz wegen Terminkollision entschuldigen.

Von Donnerstag, 12. 9. bis Sonntag, 15. 9. 2002 genossen wir unsere Jubiläumsreise in vollen Zügen. Die Deutschschweizer trafen sich bei Erwin Bieri in Mauren FL und reisten nach einem von ihm gestifteten Imbiss mit einem für die ganzen vier Tage gemieteten Car samt Chauffeur nach Meran. Im Hotel Pienzenau begrüsst wir die direkt zugereisten Tessiner Kollegen und bezogen dort für drei Nächte unsere Zimmer. Am Freitagmorgen begaben wir uns auf die wunderschöne und riesengrosse Seiseralp und liessen uns nach der Rückfahrt nach Bozen durch Pater Andreas Schildknecht durch das Kloster Muri-Gries führen, worauf wir in der Klosterkellerei eine Wein-Degustation genossen. Nach einem reichhaltigen Abendessen im Landgasthof Patscheider in Oberbozen beschlossen wir unser vielfältiges Tagewerk.

Der Samstagvormittag galt einer Stadtführung durch Bozen mit Einkaufsbummel und Lunch. Nach der Rückfahrt nach Meran bewunderten wir unter Führung den herrlichen Botanischen Garten Trauttmannsdorff mit anschliessender Degustation. Der Abend wurde mit einem bodenständigen, mit einheimischen Spezialitäten gespickten Nachtessen im Glögglhof in Lana besiegelt. Im Verlaufe des Sonntagvormittags traten wir die Heimreise in die Schweiz an. Herzlichen Dank an die Organisatoren und Teilnehmer/innen. Die nächste Klassentagung soll in 3 Jahren (2005) unter der Organisation unserer Tessiner Kollegen in der Südschweiz stattfinden.

Matthias Müller, Flühli

Treffen der Maturi 1962 im Engelbergertal



Vordere Reihe (von links): Franz Berger , Hermann Stern, Andreas Bösch, Thomas Zillig, Carl Estermann, Franz Trachsel, Walter Zumstein, Pius Hüsler, Otto Schrackmann, Roland Auer, Bernhard Sommer.

Hintere Reihe: Jost Küng, Peter Berwert, Pater Leo Müller, Franz Soland, Peter Ender, Josef Schmid, Peter Schleiffer, Peter Ulrich, Alfred Müller, Johann Bucher, Stephan Engeler, Max Korner.

Die Welt unter Wasser, Mitteleuropa unter Dauerregen, zu Wochenbeginn Schnee in der Schweiz. Am Wochenende vom 17. und 18. August 2002 nichts als Strahlesonne über dem Engelbergertal. Die Benediktinerabtei im Hochtal ist für einmal Zuflucht für uns Alt-Sarner, die Maturi von 1962. Ob wir denn die jugendlicheren Senioren seien als die Altherren von anno dazumal, die nach dem mittäglichen Feldmusik-Ständchen den freien Schulnachmittag ausriefen? Offensichtlich eine be-

wegende Frage für die bejahrten Herren in standesgemäßem Designer-Outfit oder eben Normalverbraucher-Klamotten, wie auch jene nach dem Sex nach fünfzig. Na ja, Silberhaare über Sonnenbräune-megageil! Der Touch des Erfolgreichen, der Sex-Appeal des Alters! Wer sich seiner vergewissern will, frage vorsichtshalber bei Enkeln und Jugendlichen von heute nach. Aber noch immer ist der Maturaklasse von 1962 die Welt eine Bühne, die Rollenverteilung dieselbe wie seinerzeit im noch Frau-freien Kollegitheater: lauter die einen, stiller die andern, bloss Szenebeobachter die Dritten. Die Externen damals gerne mal auf Kurve mit ihren Dorfschönen, die Internen Kollegi-schwarz- oder StV-rotbemüht im seltenen Ausgang oder bei Schmach-Songs romantischer Studentenliebe hinter dem Konvikt unter den Fenstern der benachbarten Spitalschwestern, natürlich auch beim Sport oder einfach beim Jass. Bei nächtigem Kerzenlicht nicht nur Bibellektüre, sondern Sinnsuche-(Streit-)Gespräche und Kaffee Träsch. Erhöhter Puls, glänzende Augen, Spätheimkehrer verbotener Ausgänge; ergebnislose Blitzkontrollen. Natürlich auch Büffeln; nicht zuviel.

Nach erstem Beschnuppern im Hotel Engelberg ist am Samstagnachmittag Kultur angesagt. Pater Guido führt durch die traditionsreichen Konventsräume des Klosterneubaus von 1729, die Kirche, die Bibliothek. Ja, eine studentische Feuerwerkfackel hat damals den einenwegs abbruchreifen Altbau im freien Feldversuch erfolgreich abgefackelt. Die Benedikt-Scholastika-Saga an einer Wandelgangwand im Bild, da schwesterliche Liebe den brüderlichen Pflichtzwang bricht, berührt als Grenzgang frommer Seelen. Das Tugendzimmer im Konvent tut es uns an, die feminine Verlockung zum Heilsweg. Weihrauchschwanger empfängt uns die renovationsreife Kirchenanlage, erbaut nach dem sogenannten Voralberger Bauschema. Der Denkmalschutz will die Sterilisierung des von Paul Deschwanden geleiteten Renovation von 1878/79.

Mein Wunsch: Ab mit den Nazarener Bildern ins Talmuseum, Mut zu einfühlsamer farblicher Neugestaltung! Die zweigeschossige Bibliothek mit ihren reichen Beständen und dem spätgotischen Sarner Marienleben-Flügelaltar sowie die angrenzende Handschriftensammlung mit sinnensfreudigen Engelberger Buchmalereien des 12. und 13. Jahrhunderts beeindrucken. Zum Abschluss spielt Pater Patrick in meisterlichem Umgang mit den Registern der grössten Schweizer Orgel aus der Werkstatt Goll (spätes 19. Jh.), vor wenigen Jahren mit viel Elektronik modernisiert, den 3. Choral in a-Moll von Cesar Franck, ein eingängiges spätromantisch-impressionistisches Klanggemälde.

Wir trudeln zum Abendessen ins Hotel Engelberg ein. Die Speisekarte eröffnet die Litfasssäule Peter Enders mit unsern Matura-Konterfeis von 1962. Was damals aufbrach, ist jetzt erntereif. Zwei Maturakollegen gingen uns im Tod voraus, Andreas Gerster († 29. 1. 1971) und Hans-Jörg Odermatt († 1. 4. 1996). Die ersten Pensionäre berichten von Engagements und Reisen, derweilen die AHV- und Renten-Kandidaten ihre Altersvorsorge auf die Risiken und Chancen abklopfen. Bei Hausspezialitäten und erlesenen Weinen versteigen sich die Debatten um Börse und Macht zu den letzten Daseinfragen um Lebenssinn, Werte-Vermittlung und Jenseits-Orientierung. Die Polizeistunde verschickt die einen ins Hotelbett, die andern nach Hause. Das sonntägliche Choralamt wirkt anderntags mit seinen Lob- und Bittgesängen sowie den Schriftthemen von Eucharistie und Glaube wie eine Antwort auf den Vorabend. Dann geht es ab in die Talniederungen von Grafenort ins gleichnamige Restaurant neben der barocken Kreuzkapelle und vis-a-vis dem Herrenhaus, ehemals Feriensitz des Klosters Engelberg, heute Engelberger Talmuseum. Noch einmal klingen die Gläser auf aller Wohl, dampfen die Teller des Küchenchefs Spezialitäten. Und wieder kreisen die Gespräche um Beruf, Familie und die Feststellung, für die-

se Welt immer älter, für den Himmel immer jünger zu sein. Beim unvermeidlichen Abschied steht fest, uns in fünf Jahren zu einem Time-out in Muri-Gries zu treffen. Es ist seit 1845 Zuflucht der 1841 aus Muri vertriebenen Benediktiner, die 1841 bis 1973 das Kollegium Sarnen führten, Brutstätte unserer Maturareife von 1962. So geht denn auch stilles Gedenken und Danken zu unsern zumeist verstorbenen Lehrern, ein kräftiges Dankeschön aber auch an unsere Treff-Topmanager Walter Zumstein und Peter Bewert sowie ihre mitengagierten Lebenspartnerinnen. Good bye!

Alfred Müller, Luzern

Redaktion: P. Beda Szukics

Benediktinerkollegium
Brünigstrasse 177
6060 Sarnen